

Franken durch die Jahrhunderte

Die Bamberger haben ihnen wenigstens einen Weg gewidmet, der freilich nicht gerade in der Stadtmitte verläuft. Erste Träger des Namens Kammermeister tauchen im 12. Jahrhundert auf — 1151 soll ein Conrad Kammermeister nebst Gattin Christina Neger an der Regnitz gelebt haben. Ihren Namen verdanken sie wohl ihrer Funktion am Hof des Fürstbischofs. Wie sie schließlich um 1400 nach Nürnberg kamen, ist wie vieles in der Geschichte dieses Geschlechts unklar. In Bamberg waren sie am heutigen Obstmarkt ansässig und hatten zahlreiche Lehen im Umland in ihrem Besitz.

Ein wenig Licht in die Verhältnisse bringt jetzt Gerhard Seibold im Band 67 des vom Zentralinstitut für Regionalforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg herausgegebenen Jahrbuchs für fränkische Landesgeschichte. Unter dem Titel „Die Cammermeister genannt Camerarii -Beamte, Kaufleute, Wissenschaftler, Politiker“ befasst er sich mit der Familie, deren Vertreter später auch in der Rheinpfalz nachzuweisen sind. 1741 starb der letzte Namensträger Philipp Engelbrecht Adam. Ruhmreichstes Mitglied war der 1500 in Bamberg geborene Gelehrte Joachim, der sich in Humanistentradition auf Lateinisch Camerarius nannte und mit Albrecht Dürer befreundet war, dem er auch einen Nachruf schrieb.

Die Münchner Staatsbibliothek und die Erlanger Unibibliothek bewahren noch heute die umfangreiche Briefsammlung der Kammermeister mit gelehrter und politischer Korrespondenz auf. Ein hübscher floristischer Nachlass zierte übrigens den Titel dieses Jahrbuchs: die Tulpen aus dem Camerarius-Florilegium von 1576/90 aus der Universitätsbibliothek Erlangen.

Weitere Aufsätze greifen unterschiedliche Themen auf. Das reicht von dem Kreuzstein im Winkelhofer Forst bei Ebrach und Überlegungen zum Beginnenwesen in Franken über „Die Dichtung ‚Epele von Gailingen‘ im Spiegel Nürnberger Fehdegeschichte“ und die bis Ägypten reichende Reise, zu des Hans Ludwig von Lichtenstein 1586 aufbruch, bis hin zur „Entnazifizierung in Nürnberg. Die Durchführung des Spruchkammerverfahrens in der ehemaligen ‚Stadt der Reichsparteitage““ und zum „Luftkrieg im öffentlichen Gedenken. Wandlungen der Erinnerungskultur in Nürnberg und Würzburg“.

Quer durch die Jahrhunderte beschäftigen sich zudem Beiträge beispielsweise mit dem Kulmbacher Orgelbauer Matthias Tretzschler (1626-1686) oder mit der „Not der frühen 1770er Jahre und dem Niedergang des Ancien régime, dargestellt am Beispiel der Reichsstadt Nürnberg“. Aber auch die „Lebensreform in Oberfranken“ am Beispiel von Hans Klassen und der Kommune Neu-Sonnefeld findet Aufmerksamkeit.

Nicht alles deckt der Staub der Geschichte gnädig zu. So regt Thomas Greifs Studie über das Frankenbild des Nationalsozialismus gewiss zum Nachdenken an. „Die deutscheste aller Landschaften“ habe Hitler auf der Rast unterwegs zwischen Nürnberg und Bayreuth bei Hiltpoltstein Franken genannt, überliefert sein Pressechef Otto Dietrich, Ausfluss auch der Sonderrolle, „die Franken insbesondere für den Aufstieg der NSDAP in der Weimarer Republik erwiesenermaßen spielte, zum anderen knüpfen sie an einen historisch gewachsenen, romantisch orientierten Franken-Mythos an, der bereits in der Weimarer Republik von der völkischen Rechten aufgegriffen und in einem ideologisch-rassistischem Sinne überhöht worden war.“

s.

ISBN 978-3-940049-08-7, ISSN 0446-3943, VK 32,00 €

Jahrbuch für fränkische Landesforschung Band 67 – 2007. XI und 355 Seiten, div. Abb., Festeinband

Herausgegeben vom
Zentralinstitut für Regionalforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg — Sektion Franken

Schriftleitung: Werner K. Blessing, Dieter J. Weiß, Wolfgang Wüst
Redaktionelle Mitarbeit: Marina Heller

Gedruckt mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
und der Bezirke Mittelfranken, Oberfranken und Unterfranken

WI●KOMM●VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de
www.franken-im-buch.de